

SOLOTHURNER FILMTAGE JOURNEES DE SOLEURE GIORNATE DI SOLETTA SOLOTHURN FILM FESTIVAL

Medienmitteilung

Solothurn, 10. Dezember 2020

Film.Pionierinnen 1971–1981

Die 56. Solothurner Filmtage würdigen die Arbeit wegweisender Filmemacherinnen nach der Einführung des Frauenstimmrechts 1971

Das Spezialprogramm «Histoires du cinéma suisse» steht 2021 ganz im Zeichen der sieben Schweizer Filmemacherinnen Lucienne Lanaz, Gertrud Pinkus, Tula Roy, Marlies Graf-Dätwyler, Isa Hesse-Rabinovitch, June Kovach und Carole Roussopoulos. Gezeigt werden zehn ihrer Filme, die im Jahrzehnt nach der Einführung des Frauenstimmrechts Schweizer Filmgeschichte schrieben. Zum Programm gehört dank einer erstmaligen Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalmuseum auch ein Fokustag im Rahmen der Ausstellung «Frauen.Rechte», die im März 2021 in Zürich eröffnet wird.

«Vor 50 Jahren begann in der Schweiz mit der Einführung des Frauenstimmrechts eine neue Zeitrechnung. Die 56. Solothurner Filmtage nehmen das Jubiläum zum Anlass, das Werk prägender Regisseurinnen dieser Epoche neu zu betrachten. Denn allzu oft sind Schweizer Filmemacherinnen noch heute ‚bekannte Unbekannte‘. Jeder Festivaltag wird eine Pionierin der 1970er-Jahre vorstellen», erklärt Anita Hugi, Direktorin der Solothurner Filmtage. «Wir fragen, welche neuen Kräfte im Schweizer Film durch diesen historischen Moment freigesetzt wurden und wer die Filmemacherinnen sind, die diese Kräfte mobilisierten. Ich freue mich ganz besonders, dass wir zahlreiche Schlüsselwerke zeigen können, die allzu lange nicht zugänglich waren. Im aufwändig aufgearbeiteten Archiv unserer neuen Website werden wir diese Zeit zudem weiter aufleben lassen».

Bis 1971 war Abstimmen in der Schweiz Männern vorbehalten. Ähnlich verhielt es sich mit dem Filmemachen; Ausnahmen wie Ella Maillart, Reni Mertens, Jacqueline Veuve, Danielle Jaeggi oder June Kovach bestätigten die Regel. 1970 entstanden schweizweit nur rund ein Dutzend Filme unter weiblicher Regie – zehn Jahre später hatte sich diese Zahl vervierfacht. Das filmhistorische Programm der 56. Solothurner Filmtage blendet zurück und fragt, was in diesem Jahrzehnt passierte. Ein Schwerpunkt liegt auf dokumentarisch arbeitenden Filmemacherinnen aus der Deutschschweiz in den 1970er-Jahren, nachdem letztes Jahr mit «Cinéma Copines» drei Westschweizer Spielfilmregisseurinnen vorgestellt wurden.

Zum Filmprogramm

Die junge Walliser Filmemacherin Carole Roussopoulos (1945-2009) interviewt die frischgebackene Nationalrätin Garielle Nanchen in ihrem Heimatkanton («**Gabrielle Nanchen**», 1971). Tula Roy nähert sich mit dokumentarischen Mitteln dem gesellschaftlichen Wertesystem der 1970er-Jahre an («**Lady Shiva oder Die bezahlten nur meine Zeit**», 1974 und «**Jugend und Sexualität**», 1975) und June Kovach (1932-2010) beschäftigt sich in «**Wer einmal lügt oder Viktor und die Erziehung**» (1974) mit dem Thema Erziehung. Die im Februar 2020 verstorbene Marlies Graf-Dätwyler gibt in ihrem ersten Langfilm «**Die Bauern von Mahembe**» Einblick in ein Dorf in Tansania und erzählt, wie die Kultur der Dorfgemeinschaft durch den globalen Rohstoffhandel erschüttert wird. Ebenso politisch ist auch ihr Film «**Behinderte Liebe**» (1979), der vier Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung eine Stimme gibt.

Gertrud Pinkus realisiert 1980 mit «**Il valore della donna è il suo silenzio**» ihren ersten langen Spielfilm, eine Geschichte über Emigration und Desillusion. Die Film-Oper «**Sirenen-Eiland**» (1981) von Isa Hesse-Rabinovich (1917-2002) steht für formale Offenheit, assoziatives Erzählen, kühne Montage und «das weibliche Prinzip». Teil des «Histoires»-Programms sind ausserdem die Kollektivarbeit «**Cinéjournal au féminin**» (1980), für die unter anderem Lucienne Lanaz als Co-Regisseurin und Produzentin verantwortlich zeichnet, und «**Maso et Miso vont en bateau**» (1976) des feministischen Videokollektivs Les Insoumuses, dem Carole Roussopoulos angehörte.

Alle Filme werden online zugänglich sein. Sie wurden einerseits in Zusammenarbeit mit der Cinémathèque suisse und dem Lichtspiel in Bern und andererseits von der Edition filmo, einer Initiative der Solothurner Filmtage, digitalisiert. «**Behinderte Liebe**» und «**Il valore della donna è il suo silenzio**» wurden in den vergangenen Monaten mit filmo digitalisiert. Neu in den [filmo-Katalog](#) aufgenommen wird ebenso Tula Roys Trilogie «**Eine andere Geschichte**» aus dem Jahre 1991, in der die Filmemacherin den Kampf der Frauen um ihre Rechte in der Schweiz zwischen 1910 und 1991 darstellt. Die digitale Uraufführung der von filmo restaurierten Fassungen findet im Rahmen der 56. Solothurner Filmtage statt. Die Cinémathèque Suisse, Partner des filmhistorischen Programms, hat die Filme «**Lady Shiva oder Die bezahlten nur meine Zeit**» und «**Jugend und Sexualität**» von Tula Roy sowie Marlies Grafts «**Die Bauern von Mahembe**» digital erschlossen, das Lichtspiel in Bern zeichnet für die digitale Restaurierung der Kollektivarbeit «**Cinéjournal au féminin**». Das Werk von Carole Roussopoulos wurde mit Unterstützung von MEMORIAV digitalisiert.

Rahmenprogramm und Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Nationalmuseum

Die Filmpionierinnen Tula Roy, Gertrud Pinkus und Lucienne Lanaz werden an den 56. Solothurner Filmtagen teilnehmen und ihre Filme in **Filmgesprächen** begleiten.

Zusätzlich finden **zwei vertiefende Debatten** statt: Die erste am Sonntag, 24. Januar 2021 während den 56. Solothurner Filmtagen und die zweite am Sonntag, 13. Juni 2021, im Rahmen eines Fokustags der Solothurner Filmtage im Schweizerischen Nationalmuseum in Zürich. Beide Diskussionen werden Regisseur*innen, Expert*innen der Filmgeschichte und Historiker*innen versammeln. In Solothurn und Zürich werden ausserdem Tula Roys Trilogie «**Eine andere Geschichte**» (1991) gezeigt und das **interaktive Oral-History-Projekt «Her Story Box»** lanciert.

Das Schweizerische Nationalmuseum eröffnet am 5. März 2021 die Ausstellung «[Frauen.Rechte | Von der Aufklärung bis in die Gegenwart](#)». In diesem Kontext wird das Museum einen thematischen Filmzyklus zeigen, der an «Histoires du cinéma suisse» der 56. Solothurner Filmtage anknüpft. Der Auftakt des Filmprogramms in Zürich macht der Dokumentarfilm «**Delphine et Carole, insoumuses**» über die Walliser Feministin und Filmpionierin Carole Roussopoulos, der 2019 von ihrer Enkelin Callisto McNulty realisiert wurde und im Rahmen der 55. Solothurner Filmtage zu sehen war.

Zu «Histoires du cinéma suisse»

«Histoires du cinéma suisse» ist das filmhistorische Programm der Solothurner Filmtage. «Film.Pionierinnen 1971-1981» wird in Partnerschaft mit der Cinémathèque suisse und in Kooperation mit dem Landesmuseum Zürich angeboten.

Weiterführende Angebote

Die neue Website der Solothurner Filmtage wird ab dem 6. Januar 2021 das Archiv der Werkschau des Schweizer Films zugänglich machen. In einer ersten Etappe werden die ersten 15 Jahre, 1966-1981, digital erschlossen.

Die neue Sektion «Im Atelier» der Solothurner Filmtage bietet mit den Workshops «Who writes his_story?» und «Meet the Women behind the Camera and the Sound on Set» weitere Gelegenheiten, die Macherinnen des Schweizer Films kennenzulernen.

Im Spezialprogramm «Fokus» wird als Schweizer Premiere die Serie «Women Make Film» (2019) vorgestellt. Mark Cousins rollt in seinem 14-stündigen Dokumentarfilm die Filmgeschichte anhand von 183 Regisseurinnen neu auf.

Zur Durchführung der 56. Solothurner Filmtage

Die 56. Solothurner Filmtage finden vom 20. bis 27. Januar 2021 als vielseitige Online-Edition statt. Sofern es die Pandemieentwicklung zulässt, wird in den Solothurner Kinos zusätzlich ein angepasstes Filmprogramm angeboten.

Das komplette Festivalprogramm wird am 6. Januar 2021 vorgestellt.

Auskünfte

Ursula Pfander

Medienattachée

T +41 79 628 22 71

E presse@solothurnerfilmtage.ch